

Vmtl. Juni 1759

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Bruder)

S. 346, 2

Mein lieber Bruder,

Weil du glaubst, daß ich Zeit genug zum Schreiben übrig habe: so soll es meine Pflicht seyn, mich Deiner guten Meynung an meiner Muße, so viel ich
 5 kann, zu beqvemen. Wir haben uns herzlich über Deine letzte Nachrichten von Deiner Gesundheit gefreut, die uns so willkommen waren als ein Jahrmarktsgeschenk. Gott erhalte Dich, und laße es Dir an keinem Guten fehlen! Er lehre Dich die Welt brauchen, daß Du derselben nicht misbrauchst, weil das, was in unsern Augen als das Wesen derselben aussieht, das
 10 Alter einer Mode, Fashion sagt der Engländer, aushält. Unsere Vernunft kann sich gleichwol, wie unser Auge an einem gewissen Zuschnitt der Kleider gewöhnen.

Es ist mir lieb, daß ich Dir was nützlich an der historischen Tabelle geschickt. Ich ziehe Vernets Historie noch immer vor und wünschte, wenn Du
 15 mit Hänschen selbige vornehmen könntest. Mir gefällt nicht, daß Du § sie mit conjugiren qvälst, sie und Dich selbst. Denn die Arbeit, die ein Lehrer dem Schüler macht, fällt immer auf den ersteren wieder zurück. Warte mit dem Conjugiren biß sie schreiben kann, und dann wird sie mit mehr Gründlichkeit, Leichtigkeit und Lust lernen; indem Du ihr zugleich die Etymologie der
 20 temporum sinnlicher machen kannst, und die characteristic der Endungsarten, der Personen pp. Du willst aber nichts von dem anwenden, was man Dir an die Hand giebt, sondern bleibst auf dem Gleise den andere gehen und der Dir schon bekannt ist; und bist so wohl zu furchtsam als zu schläfrich nähere Wege zu ~~gehen~~ versuchen. Ist das Buchstabierbüchlein von Dir eingeführt
 25 worden? Deine Schüler werden Dich immer nachahmen, und nichts recht lernen wollen, weil Du sie nicht recht lehren willst. – Du bist so geheim mit Deinen Schulsachen gegen mich, als wenn es Staatsgeschäfte wären, oder als wenn Du Deinen Kindern durch Dein Beyspiel hierinn vorgehen wolltest nicht aus der Schule zu schwatzen. Wenn Du von der Wichtigkeit Deines
 30 Amtes recht eingenommen wärest; würde diese Lust und die Idee davon nicht in hundert Kleinigkeiten hervorbrechen, in Fragen, Anmerkungen, Beobachtungen. Eine Leidenschaft zu einem Gegenstande verräth sich bald; sie sucht sich wie Galathe zu zeigen, ehe sie Apfel wirft, sie verräth sich selbst durch ihr Verstecken, und spottet über ihr eigen Winkel und Buschspiel. Du wirst doch
 35 wohl Deine Schule mit andern Augen ansehen können, wie ich die Londener Börse, auf der ich mehr die Menschen und Bildsäulen bewunderte als um die Kaufleute bekümmerte, und mich wie Demosthenes beym Geräusch der Wellen übte englisch mit mir Selbst zu reden.

s. 347

Wenn es Dir ängstlich fällt als ein Lehrer Deine Stunden anzuwenden, so gehe als ein Schüler in die Claße und siehe Deine Unmündige als lauter

5 Collaboratores an, die Dich unterrichten wollen, gehe mit einem Vorrath von
Fragen unter ihrem Haufen, die sie Dir beantworten sollen: So wirst Du die
Ungedult der Wißbegierde beym Anfange Deiner Lection in Dir fühlen, und
das Nachdenken eines solchen Schülers mit Dir nach Hause bringen, der eine
ganze Gesellschaft von Lehrern auf einmal vergleichen und übersehen kann.
10 Werden Dich Deine Kinder als einen solchen Schüler selbst erkennen; so
werden sie sich bald nach deinem Muster bilden, und dieser Betrug wird sie
bald geneigt machen sich in einen Wettstreit mit Dir einzulassen. Die größte
Vorteile sind allemal von Deiner Seite. Du bist der älteste unter ihnen, und
einen Kopf höher. Du kannst mehr lernen wie Sie, weil Du so viele Lehrer
15 hast, die Du gegen einander halten kannst.

Wer von Kindern nichts lernen will, der handelt tumm und ungerecht
gegen sie, wenn er verlangt, daß sie von ihm lernen sollen. Kannst Du sie
durch Dein Wißen nicht aufblähen, desto mehr Glück für Sie und Dich, wenn
sie durch Deine Liebe erbaut werden.

20 Je mehr Du mir Muße zutraust, mein lieber Bruder, desto genauer werde
ich auf Deine Unterlaßungsfehler seyn. Der hundertäugige Argus war ein
Mensch ohne Geschäfte, wie sein Name ausweist. Es ist daher kein Ruhm,
daß ein Zuschauer von einigen Dingen besser urtheilen kann als die sie unter
Händen haben; und keine Schande für diese, ihre Handgriffe nach den
25 Beobachtungen eines Müßiggängers zu verbessern.

Nur Leute, die zu arbeiten wißen, kennen das Geschenk der Ruhe, diese
Gabe, diese Einsetzung, diese Nachahmung des Schöpfers. Die leersten Köpfe
haben die geläufigste Zunge, und die fruchtbarste Feder. Man darf nur eine
allgemeine Kenntniss der Gesellschaften und Bibliotheken haben, um zu wißen,
30 wer am meisten zu reden und zu schreiben gewohnt ist.

Glückliche Compilatores zu seyn; darinn besteht das Verdienst eines
Bayle und Montesquieu, und Homer soll selbst einer gewesen seyn, nach der
Meynung der besten Kunstrichter

35 Dixeris egregie, notum si callida verbum
Reddideret punctum nouum – –

s. 348 Eine schlaue Verbindung von Wort und Wort, Redensart und Redensart,
Begebenheit und Vergleichung, Empfindungen und Urtheile – Erlangt man
dadurch die Unsterblichkeit, und muß der Endzweck nicht an Mitteln gemäß
seyn, beyde eitel und thöricht.

Und doch fällt es uns wie muthwilligen Kindern so schwer still zu sitzen.
Verleugnen wir nicht dadurch den Rang, den uns Gott angewiesen und machen
5 uns zu Lastträgern und Gibeoniten seines Staats, die wir Herren, Zuschauer
und Aufseher der Schöpfung seyn sollten.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (69).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, II 7–11.
ZH I 346–348, Nr. 147.

Textkritische Anmerkungen

347/35 Reddideret punctum]

Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): *lies*

Reddiderit iunctura

Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):

Reddiderit iunctura

348/1 an] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.

(1955): *lies wohl den statt an*

Kommentar

346/5 Nachrichten] nicht überliefert

346/13 HKB 144 (I 331/20)

346/14 Vernet, *Abrégé d'histoire universelle*

346/15 Johanna Sophia Berens

346/19 Etymologie] In Grammatiken des 18.

Jhds. wird darunter überwiegend noch das verstanden, was heute als Morphologie bezeichnet wird.

346/33 Verg. *ecl.*, 3,64f.: »malo me Galatea petit, lasciva puella, / et fugit ad salices et se cupit ante videri«, »Äpfel wirft Galatea nach mir, das lockere Mädchen, / Flüchtet ins Weidengebüsch und wär nur zu gern noch gesehen.«

346/33 HKB 153 (I 377/24)

347/1 Plut. *vit.*, Demosthenes 11; vgl. Hamann, *Gedanken über meinen Lebenslauf*, LS S. 337

347/18 1 Kor 8,1

347/21 u.a. Ov. *met.* I, 625; die etymolog.

Spekulation bezieht sich auf griech. ἀργός: ungetan, unbearbeitet, müßig, faul; auch in Zedlers *Universallexikon* zu finden, Bd. 2, Sp. 1329: »ein fauler nichtswürdig. Mensch«. Ebenso Hamann, *Sokratische Denkwürdigkeiten*, N II S. 63/39, ED S. 21.

347/32 Pierre Bayle

347/32 Montesquieu

347/32 Homer

347/33 siehe bspw. Gottsched, *Versuch einer Critischen Dichtkunst*, S. 13, Anm. 59 u. 60 zu Hor. *ars* 47f.: »wirst du Besonderes sagen, wenn eine verschmutzte Verbindung aus einem bekannten Wort ein neues gemacht hat.«

348/4 Jos 9,20ff.

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.